

# Perlende Arien und theatralische Italianità

**Horgen:** Bezauberndes Opernkonzert in der Villa Seerose

Ein konzertanter Opernabend fürs Gemüt: Die beiden Sopranistinnen Cornelia Jeger und Sistina Furrer traten am Samstagabend mit italienischen Arien in der Villa Seerose auf.

ADRIAN SCHERRER

Einer luftig-leichten Debussy-Arabesque, mit der die Horgner Pianistin Edith Sievi am Klavier auf den Abend einstimmte, folgte die erste Arie: «Non t'amo piu» von Francesco Paolo Tosti, einem der weniger bekannten Komponisten des 19. Jahrhunderts. Cornelia Jeger, für die der Abend als Horgnerin – manche kennen sie auch als Dirigentin einiger Horgner und Oberriedner Chöre – gewissermassen ein Heimspiel war, gab sie zauberhaft perlend. Sie zeigte aber gleich zu Beginn, dass ihre Stimme ohne Anstrengung auch zu ungeahnt dramatischen Steigerungen in der Lage ist.

## Sensible Raffinesse

Gespickt mit einigen Spitzen und dramatischer als Tosti folgte darauf die erste Puccini-Arie aus «La Bohème», die Sistina Furrer interpretierte. Der Aufbau des Programms war damit bereits klar: Um mehrere Arien aus Giacomo Puccinis naturalistischen Opern gruppierten sich Werke weiterer italienischer Komponisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, gegliedert in drei Blöcke, die jeweils mit einem Klavierwerk von Claude Debussy eingeführt wurden. Als Moderator, der in die einzelnen Arien einführte, wirkte



Mal elegisch, mal heiter: Edith Sievi, Cornelia Jeger, Jean-Rudolf Stoll und Sistina Furrer (von links). Adrian Scherrer

zwischen durch der Schauspieler Jean-Rudolf Stoll, der unlängst im Atelier-Theater Meilen auftrat.

Voller Raffinesse und getragen von einem Bewusstsein für die Sensibilitäten in Verdis Opern schlüpfte Cornelia Jeger in die Rolle der Desdemona und gab das «Ave Maria» aus «Otello» – eine der «innigsten Arien» in Verdis Werk, wie Stoll erläuterte. Imposant und mit einer wohl dosierten Spritzigkeit folgte ihr wiederum Sistina Furrer mit einer weiteren Puccini-Arie.

## Imposante Stimmkraft

Der zweite Teil des konzertanten Abends stand dann ganz im Zeichen

Puccinis. Die Sopranistinnen wechselten sich ab mit Arien aus «La Rondine», «La Bohème» und «Gianni Schicci». Während Cornelia Jeger gefühlvoll und trotz einer Puccini eigenen Elegie mit Herzlichkeit, ja einer gewissen Heiterkeit überzeugte, setzte Sistina Furrer mit imposanter Stimmkraft auf ausdrucksstarken Gestus.

Die Sängerinnen ergänzten sich aufs Beste zu einem Programm, das während einer guten Stunde nicht nur einen gemütvollen Einblick in die Welt der italienischen Oper gab, sondern auch durch die klangliche Bandbreite weiblicher Sopranstimmen bezauberte. Gekonnt setzten sie

auf bekannte und weniger bekannte Arien. Sie liessen dabei zu Recht auch den einen oder anderen Ohrwurm – etwa «O mio babbino caro» – nicht aus, obwohl dies immer auch das Risiko birgt, sich mit den ganz grossen Diven messen zu müssen.

Mit «Tutta la primavera» aus «Madame Butterfly» kamen die beiden Sängerinnen schliesslich zu einem Duett zusammen, das dem Programm ganz zum Schluss das theatralische Sahnehäubchen aufsetzte. Das in grosser Zahl erschienene Publikum dankte es ihnen an diesem Opernabend mit lang anhaltendem Applaus, der nach einer Zugabe verlangte.